

• Einschulung



Das damalige Schulgebäude wird heute als Gemeindeamt genutzt, natürlich renoviert!

Für mich ein schlimmer Tag, wohl im September 1946.

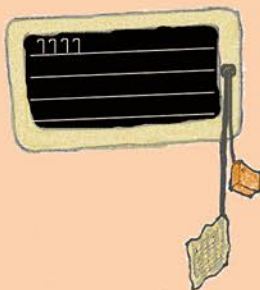
Für meine Eltern war die Einschulung ihres dritten Kindes natürlich kein besonderes Ereignis. Einmal lag die Schule gleich um die Ecke, zum anderen sahen die Lehrer damals keinen Anlass, den Eltern einen Einführungsvortrag zu halten. Diese wären sowieso nicht erschienen, weil Stall- und Feldarbeit als wichtiger eingeschätzt wurden. Keine Diskussion. Warum auch? Die Lehrer waren damals noch anerkannte Respektpersonen mit Fachwissen, in das man eh nicht hineinreden konnte.

Warum ich aber dann doch eine Begleitperson auf meinem ersten Schulweg zur Seite bekam, wissen nur die Götter oder meine Eltern, die ich aber nie danach gefragt habe.

Neben der Flüchtlingsfamilie Markgraf hatten wir auch eine ausgebombte Familie (Familiennamen weiß ich nicht mehr) aus Essen im Ruhrgebiet bei uns im Haus.

Die 14-jährige Tochter Margarete war es, die mich an der Hand führte (!), damit ich wohl nicht vom Weg abkommen sollte.

Es waren die hämischen Kommentare von Älteren - und mein Bruder Karl war dabei an vorderster Front! -, deretwegen ich mich gewaltig schämte, ob der weiblichen (!) Begleitung. **"Von einem Mädchen an der Hand geführt"**, Zitat meines Bruders.



Ranzen, Lineal, Bleistifte und Hefte und anderes übernahm ich selbstverständlich von meinen Geschwistern. Quatsch, Hefte gab es gar keine, Schiefertafel und Griffel, Schwämmchen und ein kleiner Lappen zum Trockenreiben, die an der Tafel befestigt waren, das war damals Luxusausstattung, halt Standard. Griffel und ein paar schäbige Farbstifte waren in einer Holz-, eben Griffelschachtel mit Schiebedeckel untergebracht.

Man bedenke, ich wurde im September 1946 eingeschult, gut ein Jahr nach Kriegsende. Wo waren die Lehrer? Tot oder in Kriegsgefangenschaft! Also mussten Hilfslehrer/innen ran.